

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,25 Mk., mit Samstagsbeilage 1,70 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen v. 8<sup>1/2</sup> — 9 Uhr geöffnet. — Druck und Anzeigen der Redaktion Nachmittags von 4 — 5 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 5 gespaltene Corpustexte über deren Raum 20 Pfg., für Proben in Merseburg a. a. n. umlangend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recenzen außerhalb d. 1/3 Inseratentheil 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Infrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 14.

Dienstag, den 18. Januar 1898.

138. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Ausloosung von 8000 Mk. Obligationen des Kreises Merseburg vom Jahre 1888 sind folgende Nummern gezogen worden:

- Vit. B. Nr. 88, 114, 124 & 1000 Mk.
- Vit. C. Nr. 244, 249, 276, 278, 301, 391 & 500 Mk.
- Vit. D. Nr. 597, 627, 641, 642, 661, 709, 754, 786, 811, 812, 813, 830, 857 & 200 Mk.

Diese Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, die Kapitalbeträge vom 15. Juni 1898 ab bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der noch nicht fälligen Zinscheine und der Zinsanweisungen in Empfang zu nehmen.

Von der zur Einlösung am 1. Juli 1897 gekündigten Obligationen sind bis jetzt nicht eingekauft die Stücke Vit. D. Nr. 573 und 656 & 200 Mk.

Merseburg, den 1. November 1897.

Kreis-Aufsatz  
des Kreises Merseburg.  
Graf v. Hausdoville.

### Das Krönungs- und Ordensfest bei Hofe.

Berlin, 16. Januar 1898.

Heute fand im hiesigen königlichen Schlosse auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs die Feier des Krönungs- und Ordensfestes statt. Das wohlbesetzte und doch immer sehr gefüllte Schauplatz der Anfahrt der ungezählten Wagen und Galas der Generale, Minister, Hofschäfer, Prinzen und Prinzessinnen hatte trotz des unbestimmten trübten Wetters eine große Menschenmenge in die Nähe des Schlosses gelockt, von dessen Dach die bekanntesten drei Standarten wehten. Auch im Schlosse selbst war es schon früh lebendig, die Schloßkammer morchtete auf

die Wagen in ihren kleidsamen Galatrachten besaßen sich auf ihre Plätze, und die langen Reihen hierzu kommandirter Mannschaften der Garderegimenter zogen mit Schülfa und Schalen von den Schloßhöfen aus über den Schloßhof.

Um 10 Uhr waren die hier anwesenden Beronen, denen der Kaiser Orden und Ehrenzeichen verliehen hatte, in der ersten Braunschweigischen Kammer des königlichen Schlosses versammelt, unmittelbar danach empfingen dieselben in der Zweiten Braunschweigischen Kammer durch die General-Ordenskommission im Auftrage Sr. Majestät einzeln die für sie bestimmten Dekorationen. Nach der Ordensverleihung wurden die neu ernannten Ritter und Inhaber königlicher Orden in den Ritteraal geleitet, die Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens direkt nach der Schloßkammer geführt.

Gegen 11<sup>1/2</sup> Uhr hatten die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses sich im Kurfürstenzimmer eingefunden; alsobald trafen S. M. die Kaiserin Friedrich und S. M. der Kaiser und Königin hier ein. Allerhöchsterseits hatten vorher den hiesigen Hofe attribuirten hiesigen Gefandten Hü-ji-guan und darauf die Präsidien der beiden Häuser des preussischen Landtages in Audienz empfangen.

Nunmehr meldete der Präses der General-Ordenskommission, Generalleutnant und General à la suite Prinz v. Salm-Horstmar, daß im Ritteraal alles zur Cour bereit sei und S. M. der Kaiser und Königin die Kaiserin Friedrich, gefolgt von den Prinzen und Prinzessinnen, besaßen sich mit großem Fortritt — die Obersten Hof-, Oberhof-, Vice-Oberhof- und Hof-Organen, sowie die Hofleute hatten sich in der beistimmten Gallerie versammelt — in den Ritteraal.

Hier hatten die neuernannten Ritter und Inhaber königlicher Orden gegenüber dem Thron sitzplatzmäßig dem Namen nach geordnet, Aufstellung genommen. Ebenso hatten sich daselbst

die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, sowie die aktiven Staatsminister eingefunden. Nach 11<sup>1/2</sup> Uhr begann die Cour. Der Präses der General-Ordens-Kommission stellte die bei dem diesjährigen Fest ernannten Ritter des Roten Adler-Ordens, des Kronen-Ordens und des königlichen Hausordens von Hoensollern einzeln vor. Dieselben besaßen sich mit einer Berührung vor den Allerhöchsten Herrschaften, während zu Seiten des Thrones links die Prinzen, rechts die Prinzessinnen des königlichen Hauses standen, hinter denselben die Hofdamen und Hofleute.

Nach der Cour begaben sich die Majestäten im großen Zuge nach dem früheren königlichen Gemach, wo Allerhöchstdieselben von den Damen des hohen Ordens und des Verdienstkreuzes erwartet wurden. Die neu Dekorirten wurden den Majestäten vorgestellt, und die Damen schloßen sich sodann den Damen des Gefolges an.

In der Kapelle waren unterdessen die neu ernannten Ritter und Inhaber, die eingeladenen älteren Ritter und Inhaber, insbesondere die im Jahre 1897 Dekorirten, und die Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens aufgestellt.

S. M. der Kaiser, welcher über der großen Generalsuniform das Band des Schwarzen Adlerordens trug, und S. M. die Kaiserin Friedrich, welche über einer schwarzen Robe das gleiche Band und reichen Brillantenschmuck angelegt hatte, wurden beim Eingang der Kapelle von der Geistlichkeit empfangen. Um 12 Uhr begann der Gottesdienst, nachdem die allerhöchsten und höchsten Herrschaften die Plätze gegenüber dem Altar eingenommen hatten. Hof- und Dompropäster hielt unter der Mitwirkung der übrigen Hof- und Dompropäster die Liturgie und die drei letzten Tage gewidmete Predigt. Der Altarchor und der Domchor begleiteten die Gesänge.

Nach Schluß des Gottesdienstes begaben sich die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach der Brandenburgischen Kammer und demnach nach dem früheren königlichen Gemach, hier schloßen sich Allerhöchstdieselben auf dem Wege

zum Weißen Saal die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und die Fürstlichkeiten an.

Inzwischen waren im Weißen Saal, in der Bildergalerie und den angrenzenden Gemächern die Tafeln arrangirt. Zumal die Tafeln im Weißen Saal boten im Schmuck des Tafelsilbers und der frischen Blumen einen prächtigen Anblick, die ungeheure Zahl der Pagen, Hofwirthe, Leib- und Hofjäger und Lakaien fand bereit.

Die langen Reihen der Geladenen boten, wie immer beim Ordensfest, ein farbenprächtiges, glänzendes, buntes Bild. So war in nächster Reihe der Allerhöchsten Herrschaften, unter Generalen, Ministern, den Damen des hohen Ordens, den hiesigen Gefandten, eine Deputation von den Inhabern des Allgemeinen Ehrenzeichens und des Eisernen Kreuzes, zumeist von Feldwebeln und Wachtmeistern, placirt. Etwa um 1<sup>1/2</sup> Uhr nahen unter den Klängen des Torquar Marches, intonirt von der Kapelle des 2. Garde-Regts. z. F., unter Vorantritt des Ober-Hof- und Haus-Marchalls Grafen A. zu Goltzberg, des Haus-Marchalls Grafen v. Lyncker und des Hof-Marchalls Grafen v. Goltzberg, die Majestäten und Fürstlichkeiten.

S. M. der Kaiser führte S. M. die Kaiserin Friedrich, S. K. H. Prinz Albrecht von Preußen, S. K. H. die Prinzessin Friedrich Leopold, S. K. H. Prinz Friedrich Leopold, S. K. H. die Prinzessin Friedrich Carl von Hessen, S. K. H. Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, S. K. H. die Prinzessin Karl von Hohensollern und S. K. H. Prinz Joachim Albrecht von Anhalt. In zwei Paaren trugen die langen Cour-schleppen der fürstlichen Damen. S. M. der Kaiser sah rechts von S. M. der Kaiserin Friedrich, rechts und links schloßen sich die genannten Fürstlichkeiten an. Gemüthlich Sr. Majestät sah der Ordenskanzler Fürst Bieg, ihm zur Rechten der italienische Votivhalter Graf Vanga und der russische Votivhalter von der Olen-Sacken, zur Linken der österreichisch-ungarische Votivhalter

bestalt. Daß Knud auf dem Platz des Bootsmanns sah, schien nicht bemerkt zu werden. Gerade vor Knud lag der frühere Steuermann des Ostindienfahrers, der im Geleite der übrigen Offiziere gemessen war. Es entging Knud nicht, daß sich sein Gesicht seltsam veränderte.

„Ich zweifle nicht daran, daß Sie als ein Mann von Ehre gehandelt haben“, sagte der Kapitän, als sie auf dem Deck standen. Der Obersteuermann nahm mit einem achtungsvollen Gruß seinen Hut ab zum Dank für die Anerkennung, die ihm in Gegenwart der Offiziere zu theil geworden war.

Er blieb allein an Deck zurück und begann in lebhafter Erregung auf- und abzugehen. Auch Knud war zurückgeblieben. Nach allem, was er aus dem verstorbenen Gespräch in der englischen Schaluppe gehört, hatte er auch seine eigene Meinung über das Vorgefallene. Es war ja ganz klar, daß der Obersteuermann aus Nothwehr gehandelt hatte. Knud meinte, daß ein Mann das Recht habe, sich seines Lebens zu wehren, selbst wenn der Ausgang ein so trauriger würde wie hier.

Eine solche Betrachtung war jedoch offenbar sehr wenig beruhigend für den jungen Offizier, der seinen Gang auf dem stillen Deck fortsetzte, während er immer wieder über die traurigen Begebenheiten des Abends nachdachte, die um so trauriger waren, als der Mann, der von seiner Hand gefallen, sein früherer Freund von der Akademie und Alice von Dylows Bruder war. Es war ihm gegenüber fährlich von Dylow ein scharfes Wort entfallen.

Er hatte mit Unwillen bemerkt, daß sich zwischen diesem und Mr. Steffens, einem junge

### Unter der Kaperflagge.

Ein Roman von Konstantin Floß.

(Übersetzung aus dem Norwegischen von S. Känel.)

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Knud dachte an Elin, — wenn sie nur neben ihm hätte sitzen können und all dies Schöne mitgehen! Auf einmal wurden Stimmen laut. Eine große Barocke kam mit der Strömung heran gegen die Schaluppe getrieben.

Es schienen Leute von der Fregatte zu sein. Knud kannte die Stimmen aus dem idealischen Verkehr, der zwischen den Offizieren der beiden Schiffe stattgefunden hatte. Die Stimmen näherten sich. Es klangen sehr erregt.

„Ich nehme es schlechte Erziehung, durch Streit den Leuten ein Fest zu verordnen“, tönte es von einer halbtrunkenen Stimme. „Solchen Rum, wie der Gouverneur forderte, trinkt man nicht jeden Tag.“

„Ich nehme an, daß Ihr fürs erste Rum genug erhalten habt“, sagte ein anderer, — „und ich denke, daß Ihr selbst morgen die gleiche Erfahrung machen werdet.“

„Hatte das Maul!“ lautete die Antwort. „Aber wie ging es denn eigentlich zu? Wieviel Mr. Dylow auf dem Platz? — war sein Lebensfunke mehr in ihm?“

„Der Doktor saate, er sei fertig.“

„Ein böher Stoß! Mr. Stein hätte ihn doch seiner schönen Schwester halber schon können, wenn er nicht in Betracht ziehen wollte, daß Dylow mit 1000 Rupien schuldet.“

„So, Dylow schuldet Euch 1000 Rupien, ehrenwerther Mr. Steffens!“ ließ sich wieder die etwas trankene Stimme in höhnlichem Tone

vernehmen. „Es war vielleicht der Preis für die Ehre, seine Schwester zu Tische führen zu dürfen. Ich vermute, daß der ehrenwerthe Mr. Steffens den Platz hat besetzen müssen. Aber es sollte mich nicht wundern, wenn Ihr auf eine andere Weise zu Eurem Gelde kämet!“

Der Sprechende war einer von den Radetten an Bord der Fregatte, ein junger, kräftiger Bursche, mit Namen Hugh Williams, den Knud öfter in Gesellschaft des Obersteuermanns gesehen hatte.

„Was soll das Gerede!“ miedete sich jetzt ein anderer in das Gespräch. „Der ehrenwerthe Mr. Steffens ist ein Gentleman — sein Großvater ist Vord und er selbst ein Gentleman, sage ich, und wenn Mr. Stein ihn um sein Glück bei Franklin v. Dylow kauft, dann werde ich Mr. Steffens Sekundant sein!“

„Wieviel schuldet Ihr ihm, Mr. Knud? Komme in gerechtem Ton von einer anderen Seite.“

„Nun, es geht mich übrigens nichts an, aber wenn Mr. Stein fortwährend einen Sekundanten verlangen will sollte, so bin ich kein Mann.“

„Du hast die Geschichte gesehen, Hugh Williams!“ sagte ein anderer.

„Ja, — das habe ich!“ sagte der Ageredete. „Mr. Stein schonte fortwährend den betrunkenen Burschen und suchte ihn Vernunft einzureden. Die Dänen sind wahrscheinlich größere Trinker als irgend einer von uns. Sie trinken wie Walschschwämme, und Mr. Dylow ist einer der schlimmsten. Er war nach Tisch ärger betrunken denn je, ich glaube, daß Mr. Stein versuchte, ihn zum Gehen zu bewegen. Aber statt dessen wurde er noch lauter, und ein wenig nachher sah ich ihn den Degen ziehen und angreifen!“

„Nun — weiter!“

„Mr. Stein versuchte sich zurückzuziehen. Als

ihm dann eine Decke den weiteren Rückweg verperrte, blieb ihm nichts anderes übrig, als gleichfalls blant zu ziehen und sich zu verteidigen.“

„Und so rannte ihm Dylow den Degen durch den Leib.“

„Unfinn! — Der betrunkene Bursche stürzte sich gegen Mr. Steins Degen und rannte ihn sich selber in den Leib. Daran will ich einen Eid ablegen. Und wenn man gegen Mr. Steins deshalb gerichtlich vorgehen sollte, so will ich als britischer Offizier hoffen, daß wir Dore erhalten, ihn an Bord der Fregatte zu nehmen und unsere Jäger zu helfen. Wollen sehen, ob die Dänen die Richtigkeit haben, seine Auslieferung zu verlangen!“

„Gut gesprochen, Hugh! Hurra! Altengland! Jungens, nehme Mr. Stein an Bord!“

Die Stimmen verloren sich. Es trat wieder Stille ein. Auch die Musik im Garten des Gouverneurs hatte aufgehört.

Büßlich wurde drüben von der Brücke des Forts die Schaluppe angerufen. Es war der frühere zweite Steuermann des „Graf Bernhorst“, der nach Ingmar Steins Abgang an dessen Stelle gerückt war. Die Schaluppe wurde beobachtet, an der Brücke anzulegen.

Und Kapitän Joachim war noch an Land. Knud dagegen war nun nichts zu machen. Doch würde die Leute und ergriff das Steuer, indem er den Platz des Bootsmanns einnahm und sich auf eine passende Entschuldigunng für dessen Ausbleiben vorbereitete. Aber niemand fragte nach dem Bootsmann.

Die Offiziere des Ostindienfahrers nahmen schweigend ihre Plätze in der Schaluppe ein, worauf der Kapitän in kurzem Ton abzufahren

bestalt. Daß Knud auf dem Platz des Bootsmanns sah, schien nicht bemerkt zu werden. Gerade vor Knud lag der frühere Steuermann des Ostindienfahrers, der im Geleite der übrigen Offiziere gemessen war. Es entging Knud nicht, daß sich sein Gesicht seltsam veränderte.

„Ich zweifle nicht daran, daß Sie als ein Mann von Ehre gehandelt haben“, sagte der Kapitän, als sie auf dem Deck standen. Der Obersteuermann nahm mit einem achtungsvollen Gruß seinen Hut ab zum Dank für die Anerkennung, die ihm in Gegenwart der Offiziere zu theil geworden war.

Er blieb allein an Deck zurück und begann in lebhafter Erregung auf- und abzugehen. Auch Knud war zurückgeblieben. Nach allem, was er aus dem verstorbenen Gespräch in der englischen Schaluppe gehört, hatte er auch seine eigene Meinung über das Vorgefallene. Es war ja ganz klar, daß der Obersteuermann aus Nothwehr gehandelt hatte. Knud meinte, daß ein Mann das Recht habe, sich seines Lebens zu wehren, selbst wenn der Ausgang ein so trauriger würde wie hier.

Eine solche Betrachtung war jedoch offenbar sehr wenig beruhigend für den jungen Offizier, der seinen Gang auf dem stillen Deck fortsetzte, während er immer wieder über die traurigen Begebenheiten des Abends nachdachte, die um so trauriger waren, als der Mann, der von seiner Hand gefallen, sein früherer Freund von der Akademie und Alice von Dylows Bruder war. Es war ihm gegenüber fährlich von Dylow ein scharfes Wort entfallen.

Er hatte mit Unwillen bemerkt, daß sich zwischen diesem und Mr. Steffens, einem junge



von Spähgen-Morajsch und der General-Feldmarschal Graf Blumenthal.

Im Verlauf des Ablasses erhob sich Sr. Majestät und trank auf das Wohl der neuernannten und der älteren Ritter, worauf die Musik den Pappenheimer Marsch intonirte.

Um 2 1/2 Uhr hatte die Tafel ihr Ende erreicht. Die Majestäten begaben sich in den Ritteraal und zeichneten eine Reihe von Eingeladenen durch Ansprachen aus.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

**Berlin, 16. Januar.** (Hofnachrichten.)

Sr. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin trafen heute, vom Neuen Palais kommend, in Berlin ein und hielten das Krönungs- und Ordensfest ab. Abends wohnte der Kaiser der Vorstellung von Wagner's „Rienzi“ im Opernhause bei und begab sich alsdann in's Neue Palais zurück.

Der Ausschuss für deutsche Nationalfeste trat gestern im Reichstage zusammen. Erschienen waren 57 Mitglieder aus allen Theilen Deutschlands. Vertreterin fand der Reichspräsident durch Geh. Oberregierungsrath Frhr. von Broich, das Auswärtige Amt durch den Geh. Legationsrath S. Ill, das Kriegsministerium durch Major von Rich, das Kultusministerium durch Geh. Regierungsrath Dr. Preysing und das Reichsamt des Innern durch Regierungsrath Keimig. Der Vorsitzende Abgeordneter von Schenkerhoff eröffnete die Versammlung mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser und gab dann einen Uebersicht über die bisher gethane und die nuncmehr in Angriff zu nehmende Arbeit. Er betonte, daß das Ziel der Nationalfeste die Stärkung des deutschen Einheitsgedankens und die Pflege deutschen Volkstums durch Hebung der Volksgelände und der Volkstrait sei. Hierauf wurde zur Wahl des Festortes geschritten. Nach eingehender Beratung erfolgte der Beschluß, daß mit Wiesbaden, dem Rißhäuser und mit Gostlar in Verbindung zu treten und die endgültige Wahl dem Vorstande bis zum 15. März zu übergeben ist.

Von der amerikanischen Petroleum-Monopol-Gesellschaft werden neue Nachrichten zur Unterstützung der Abnehmer berichtet. Händler, die sich den Bestimmungen nicht unterwerfen, werden mit Entziehung der Bahntransportmittel, der Cisternenwaggons, bestraft.

britischer Offizier, ein Freundschaftsverhältnis anzubahnen begann. Dr. Steffens galt aber selbst unter seinen Kameraden nur als ein zweifelhafter Gentleman, dessen Beutel man zuweilen bedachte. Als nun Alice von Dylow während des Festes gar am Arm Dr. Steffens ersehen, war Ingmar Stein's Horn zum Ausbruch gekommen. Am meisten erbitterte es ihn, daß dies Verhältnis von jemandem gebilligt wurde, der der jungen Dame nahe stand, wie es offenbar von Zutritt und seinem Sohne geschah. Ueberdies hatte ihr der Lehrtreue auf das schöne elegante Paar aufmerksam gemacht, das dort im Halbtonne des Parkes wandelte, und Dr. Steffens seinen Freund genannt.

„Dein Freund? — Wohl auch dein Banquier!“ hatte Ingmar Stein zornig ausgerufen.

Raum war es gesprochen, hatte er das Wort bereut. Aber der vom Wein erhitzte junge Offizier hatte keine Entschuldigunng annehmen wollen.

Im nächsten Augenblick stand Ingmar Stein einem gegozenen Degen gegenüber.

Er hatte den Kampf zu vermeiden gesucht, indem er sich zurückzog, war aber von einer Hand aufgehalten worden.

Vor ihm schaltete im Halblicht Fährnich von Dylow's Degen und bedrohte seine Frau.

Da hatte ihm einer der jungen englischen Offiziere zugerufen, daß er sich verteidigen solle. Es war der älteste Rabet der Jergatte, Hugh Williams, dem er früher einen Dienst zu leisten Gelegenheit gehabt hatte.

Verteidigen Sie sich, Sie müssen sich verteidigen, Mr. Stein — der betrunkene Burfche wäre im Grunde, Sie zu tödten!“

So war der Degen auch in seine Hand gekommen.

Er wußte doch sicher, daß es nur seine Absicht war, sich zu verteidigen oder zu vertheidigen, seinen Gegner zu entlassen, und doch war das Un. lück geschehen.

Fährnich von Dylow war zu Boden gestürzt, und im nächsten Augenblick hatte er das todensichende Gesicht der Schwester über ihn beugen sehen, während eine Schaar von Mägden und mit ihnen der deutsche Chirurg der Garnison hinzugeeilt waren.

Er hatte nicht gewagt, Alice anzureden — oder sich zu verteidigen. Das Unglück hatte ihn überwältigt — und nach einer kurzen Erklärung dem Gouverneur gegenüber hatte er die Gesellschaft verlassen. —

(Fortsetzung folgt.)

Die aus englischer Quelle stammende Mitteilung, daß das Dampfschiff „Dunera“ ein deutsches Kriegsschiff in der Nähe von Berlin in beschränktem Zustande gesehen habe, beruht, wie uns von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, auf einem Irrthum. Das vermeintlich beschädigte Kriegsschiff ist höchst wahrscheinlich die „Deutschland“, welche, die von der „Gefion“ gekapert wurde. Um Rollen zu sparen, ist dies Verfahrn bereits im Mittelmeer vom Prinzen Friedrich mit Erfolg angewendet worden: der Kohlenvorrath der „Gefion“ ist nämlich größer als der der „Deutschland“. Ein gleichlautender Bericht ist auch dem Kaiser auf dessen Anfrage gegeben worden. Daß kein Grund zu irgend welcher Besorgniß vorhanden ist, geht überdies auch aus den heute an das Oberkommando der Marine gelangten telegraphischen Meldungen hervor, wonach S. W. S. „Deutschland“ und „Gefion“ heute Morgen acht Uhr die Insel Berlin mit guter Fahrt passirt haben.

Der Disziplinargerechtigste verhandelt gestern gegen den früheren Bezirksamtssekretär von Bangani S. J. Ande, welcher beschuldigt wird, dem Plantagenleiter Schröder unbedeutend Mittheilungen betreffend einen Schreiber eingeleitete gerichtliche Schritte gemacht zu haben, die Jande in amtlicher Eigenschaft erfahren hatte, und dafür von Schröder ein Darlehn erhalten haben soll. Der Gerichtshof erkante gegen Jande auf Dienstentlassung, sowie Auflegung der Kosten. Jande ist in weiteren Kreisen bekannt als Zeuge im Verfahren gegen Dr. Peters.

**Hannover, 15. Januar.** Der Festkommer zu Ehren des scheidenden Oberpräsidenten v. Bennigsen ist glänzend verlaufen. Es war eine große Anzahl national-liberaler Abgeordneter erschienen. Auf die Festrede des Oberbürgermeisters Struckmann-Fildesheim erwiderte Bennigsen in tief bewegten Worten: Er könne auf eine vierzigjährige politische Thätigkeit, auf eine sechzigjährige Entwicklung Deutschlands zurückblicken. Redner ging dann auf die jetzige Erwerdung in Ostasien ein und hofft, daß der Reichstag die Marinevorlage bewilligen werde.

Frankreich.

**Paris, 15. Januar.** In Beantwortung des Briefes der Frau Dreyfus, in welchem die behauptet, Dreyfus habe kein Schändlich abgelegt, versichert Cavagnac, es ergibt sich aus dem Kriegsministerium ein geschriebenes Zeugniß, in welchem der bei der Degradation Dreyfus' anwesende Kapitän Lebrun-Renaud bezeugt, daß Dreyfus ihm gegenüber ein Geständniß abgelegt habe. — Die Straßenbewegung steigt von Stunde zu Stunde. Arbeiter aus den Vorstädten stoßen hohnweise zu den manifestirenden Studenten. Tausende ziehen über den Place de la Republique nach Rivoli-Bauzhall, wo ein Meeting gegen das Dreyfus-Syndikat stattfindet. Der Saal war lange vor Beginn des Meetings überfüllt, draußen erob sich ein Geschrei: Wieder mit den Juden, doch lebe die Armee! Man fürchtet Ausbreitungen. Nach Schluß der Versammlung erfolgte ein starkes Polizeiaufgebot.

Dänemark.

**Kopenhagen, 15. Januar.** Ein gefährlicher, oft bestreiter Berbercher suchte ins Reich einzufliehen, wurde aber durch die Polizei aufgehalten. Er überließ die Wache und konnte erst nach längerem Kampfe überwältigt werden. Ueber seine Absicht hat er bisher nichts sagen wollen.

Sitzung des Provinzial-Ausschusses vom 22. Dezember 1897.

Merseburg, den 9. Januar 1898

Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hat hier am 22. Dezember v. J. unter Leitung seines Vorsitzenden, des Königlich Landraths Herrn Grafen von Barthelemy, ein Abgesehen eine Sitzung abgehalten, an welcher als Vertreter der Königlich Staats-Regierung Seine Excellenz der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr von Bismarck-Schönhausen und Herr Ober-Präsident Dr. v. Döberitz anwesend waren.

Aus den Verhandlungen ist als von allgemeinerem Interesse folgendes hervorzuheben:

Mit dem Bewilligen von Cassius-Bargellen an der Zeitungs-Verwaltung und Vertheilung des Provinzial-Ausschusses an Private erklärte sich Provinzial-Ausschuß einverstanden.

Unter Stadtkommune im Regierungs-Bezirk Erfurt wurde eine Strecke der Dilligental-Quartier-Provinzial-Post, einen Kreis-kommunal-Verband im Regierungs-Bezirk Magdeburg die im Kreis Magdeburg, unter dem Magistrat-Verwaltungsrath und Leipzig-Bürokratie-Provinzialrathe, ferner einem Kreis-kommunal-Verbande im Regierungs-Bezirk Magdeburg eine Strecke gegen Gewährung von Kapita-Aufstellungen in Signatur, Verwaltung und Unterhaltung übertragen, ehere Strecke vorbehaltend der Genehmigung des Provinzial-Ausschusses unter dem Namen: Inanspruchnahme einer Provinzial-Beihilfe zum demnachst nachzuweisenden Neubau der Straße. Eine Gemeinde im Kreis Querfurt wurde eine Beihilfe zum Neubau eines Kommunalunterweges bewilligt.

Mit dem Bewilligen von Cassius-Bargellen an der Zeitungs-Verwaltung und Vertheilung des Provinzial-Ausschusses an Private erklärte sich Provinzial-Ausschuß einverstanden.

Unter Stadtkommune im Regierungs-Bezirk Erfurt wurde eine Strecke der Dilligental-Quartier-Provinzial-Post, einen Kreis-kommunal-Verband im Regierungs-Bezirk Magdeburg die im Kreis Magdeburg, unter dem Magistrat-Verwaltungsrath und Leipzig-Bürokratie-Provinzialrathe, ferner einem Kreis-kommunal-Verbande im Regierungs-Bezirk Magdeburg eine Strecke gegen Gewährung von Kapita-Aufstellungen in Signatur, Verwaltung und Unterhaltung übertragen, ehere Strecke vorbehaltend der Genehmigung des Provinzial-Ausschusses unter dem Namen: Inanspruchnahme einer Provinzial-Beihilfe zum demnachst nachzuweisenden Neubau der Straße. Eine Gemeinde im Kreis Querfurt wurde eine Beihilfe zum Neubau eines Kommunalunterweges bewilligt.

Die aus englischer Quelle stammende Mitteilung, daß das Dampfschiff „Dunera“ ein deutsches Kriegsschiff in der Nähe von Berlin in beschränktem Zustande gesehen habe, beruht, wie uns von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, auf einem Irrthum. Das vermeintlich beschädigte Kriegsschiff ist höchst wahrscheinlich die „Deutschland“, welche, die von der „Gefion“ gekapert wurde. Um Rollen zu sparen, ist dies Verfahrn bereits im Mittelmeer vom Prinzen Friedrich mit Erfolg angewendet worden: der Kohlenvorrath der „Gefion“ ist nämlich größer als der der „Deutschland“. Ein gleichlautender Bericht ist auch dem Kaiser auf dessen Anfrage gegeben worden. Daß kein Grund zu irgend welcher Besorgniß vorhanden ist, geht überdies auch aus den heute an das Oberkommando der Marine gelangten telegraphischen Meldungen hervor, wonach S. W. S. „Deutschland“ und „Gefion“ heute Morgen acht Uhr die Insel Berlin mit guter Fahrt passirt haben.

Der Disziplinargerechtigste verhandelt gestern gegen den früheren Bezirksamtssekretär von Bangani S. J. Ande, welcher beschuldigt wird, dem Plantagenleiter Schröder unbedeutend Mittheilungen betreffend einen Schreiber eingeleitete gerichtliche Schritte gemacht zu haben, die Jande in amtlicher Eigenschaft erfahren hatte, und dafür von Schröder ein Darlehn erhalten haben soll. Der Gerichtshof erkante gegen Jande auf Dienstentlassung, sowie Auflegung der Kosten. Jande ist in weiteren Kreisen bekannt als Zeuge im Verfahren gegen Dr. Peters.

Der Festkommer zu Ehren des scheidenden Oberpräsidenten v. Bennigsen ist glänzend verlaufen. Es war eine große Anzahl national-liberaler Abgeordneter erschienen. Auf die Festrede des Oberbürgermeisters Struckmann-Fildesheim erwiderte Bennigsen in tief bewegten Worten: Er könne auf eine vierzigjährige politische Thätigkeit, auf eine sechzigjährige Entwicklung Deutschlands zurückblicken. Redner ging dann auf die jetzige Erwerdung in Ostasien ein und hofft, daß der Reichstag die Marinevorlage bewilligen werde.

Sachsen.

Merseburg, 17. Januar.

**Herrn Ober-Regierungsrath Vogge** wurde beim gestrigen Ordensfeste der Kotte Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

**Herrn Bauunternehmer Graul** hierseitig ist der Kgl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

**Erinnerungs-Medaillen.** Die zum Andenken an den kaiserlichen Kaiser und König Wilhelm I. den Großen gestiftete Medaillen, sind allen rechtmäßigen Inhabern der preussischen Kriegsenzeichen für 1864, des preussischen Erinnerungskreuzes für 1866 oder der Kriegsenzeichen für 1870/71 ohne Rücksicht auf ihr Kombattanten- oder Nichtkombattanten-Verhältnis verliehen. Es erfolgt hiernach die Verleihung genannter Medaillen auch an diejenigen Damen, denen in Anerkennung ihrer Leistungen bei der Pflege Verwundeter und Kranter während des Feldzuges 1870/71 die Kriegsenzeichen verliehen wurde. Bezügliche Anträge sind bei dem Landratsamte zu stellen.

**Vorkassides.** Vom 1. Februar ab wird im Postverkehr zwischen Deutschland und dem Togo-Schutzgebiete und zwischen den Postanstalten des Schutzgebietes unter einander der Postnachnahme eingerichtet. Der Höchstbetrag der Nachnahme ist auf 400 M. festgesetzt worden. An Gebühren werden für den Verkehr zwischen Deutschland und Togo die Sätze des Postpostverkehrs, für den inneren Verkehr des Schutzgebietes die Sätze des inneren deutschen Verkehrs erhoben. Da bisher ein Nachnahmehesitz mit einem der deutschen Schutzgebiete bestand, so ist die Neuerung als ein bahnbrechender Fortschritt in der Entwicklung der Verkehrsbeziehungen zwischen dem Mutterlande und den Kolonien zu begrüßen. Wir gegen die bestimmte Hoffnung, daß der Nachnahmehesitz von der Reichs-Postverwaltung recht bald nach den übrigen Kolonien, sowie nach der gepachteten Kapauf-Wahe-Bucht ausgedehnt werden wird.

**Zeitungsbestellungen durch die Post.** Die bisher nur für politische Zeitungen mit halbjähriger Bezugszeit zugelassenen Zeitungsbestellungen für das Jahr 1. April oder mit dem 1. Oktober beginnende Vierteljahre sollen fortan auf alle halbjährlich zu beziehende Zeitungen und Zeitchriften, das Einverständnis der Verleger vorausgesetzt, ausgedehnt werden. Ferner sollen künftig auf alle Zeitungen und Zeitchriften mit ganzjähriger Bezugszeit bei Zustimmung der Verleger auch vom 1. April, 1. Juli und 1. Oktober ab Bestellungen für den Rest der Bezugszeit gegen Zahlung von 1/2, 1/2 und 1/4 des jährlichen Erlappreises angenommen werden. Die Postanstalten sind vom Staatssekretär v. Podbielski angezogen worden, bezüßflehender Ergänzung der Zeitungspreisliste die betreffenden Vorlagen zur Abgabe einer bezüglichen schriftlichen Einwilligungserklärung aufzufordern. Die Neuerung dürfte unserer Erachtens recht zweckmäßig sein und dem lebenden Publikum den Bezug der einzelnen Zeitungen und Zeitchriften erheblich erleichtern.

**Theater in der „Reichskrone“.** Sowohl die gefrige Nachmittags- wie die Abend-Vorstellung, in welcher letzterer der „Reichskrone“ in Scene ging, hatten sich eines recht lebhaften Besuchs zu erfreuen. Abends war ausverkauft,

der Saal überfüllt, und das Publikum kam auf seine Kosten, denn es wurde recht gut gespielt. Die Direktion Trespar hat es verstanden, sich die Gunst des Publikums zu gewinnen, und mancher Theaterbesucher wird es bedauern, daß das Ensemble uns bereits nach so kurzer Zeit verläßt. Die Kasse lief gefliessen allgemein, die Fiskulare waren mit bekanntem Geschmach von Herrn Grahn reichs hergestell.

Provinz und Umgegend.

**Delitzsch, 17. Januar.** Herr Hauptlehrer Wolf wurde beim gestrigen Ordensfeste der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

**Kaufberg, 17. Januar.** Der Salinen-Vorbereiter Va n g e hat beim gestrigen Ordensfeste das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen erhalten.

**Strau (Kreis Merseburg), 17. Januar.** Dem pensionirten Oberleutnant Zahn ist das Allgemeine Ehrenzeichen anlässlich des Ordensfestes verliehen worden.

**Lützen, 15. Januar.** Wie uns die Königlich Eisenbahndirektion Erfurt mittheilt, wird die 6,36 km lange Reststrecke Lützen-Rippach-Boberna der Neubautrakte Rippach-Boberna-Plagwitz-Einbanen-Marcranstätt am 19. Januar d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Außer der Anfangs- und Endstation liegt keine Station an dieser Theilstrecke; durch dieselbe ist die Verbindung mit der Nebenbahn Deuben-Corbetha hergestellt.

**Corbetha, 14. Januar.** Gräßliche Brandwunden zog sich der Arbeiter Otto Buchmann aus Wöllau bei Dürrenberg zu, als er in der chemischen Fabrik unglücklich wurde in ein mit Schwefelsäure gefülltes Wäffchen stürzte.

**Salle a. S., 15. Januar.** Am 12. c. fand hier eine Versammlung verschiedener Spiritus-Interessenten der Provinz Sachsen statt, in der über die Errichtung einer Spiritus-Verwerthungs-Gesellschaft verhandelt wurde. Einberufen dieser Versammlung, an der auch Herr Professor Dr. Debrüder-Berlin theilnahm, war der Direktor des Verbandes landwirthschaftlicher Genossenschaften der Provinz Sachsen, Herr Landes-Oekonomierath v. Wendt. In den Provinz-Oekonom und Beihilfen arbeiten die Spiritus-Verwerthungs-Gesellschaften schon mit gutem Erfolge, während in Brandenburg und Posen erst kürzlich bezügliche Genossenschaften gegründet worden sind. Die Vereinigungen der Brenner sind sehr wohl geeignet, den Hingebungen der Spiritusfabrianten einerseits und der Spiritushändler andererseits das wünschenswerthe Gegengewicht entgegenzustellen. Ferner ist es die Aufgabe der Spiritus-Verwerthungs-Gesellschaften, die gemeinsame Verwerthung des Brennererzeugnisses selbstständig in die Hand zu nehmen und durch einen erfahrenen kaufmännischen Vertreter bemerksamen zu lassen, um so selbst regeln auf das Angebot zu wirken. Die einzelnen Provinzialgenossenschaften werden sich zu diesem Zweck untereinander in Verbindung zu setzen haben und vor Allem bestrebt sein müssen, den Einfluß der Berliner Börsen-Motizen, den diese ganz ungerechtfertigt ausüben, zu brechen. Wie schwanken und unsicher diese Berliner Börsen-Motizen sind, weiß jeder Spiritusfabrikant; die Berliner Preise hängen so zu sagen in der Luft und weichen dem leichten Drucke. Schließlich dürfte sich der genossenschaftliche Zusammenschluß der Brenner auch in Hinblick darauf empfehlen, daß wir sicher in Folge der zehnjährigen Errichtung neuer Brennerien vor einer Periode starker Ueberschneidungen stehen. In Anbetracht aller dieser Gründe haben denn auch die hier kürzlich versammelten Spiritusbrenner beschlossen, eine Spiritus-Verwerthungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten zu gründen. Die konstituierende Versammlung dieser Genossenschaft wird voraussichtlich noch im Januar d. J. in Halle stattfinden. Zu derselben wird der Genossenschafts-Verband in Halle alle Spiritusbrenner der Provinz Sachsen und der benachbarten Staaten unter Ueberlegung des betreffenden Materials direkt rechtzeitig einladen.

Kleines Feuilleton.

**Die entsehlerte Dame.** Aus Paris, 12. Januar, schreibt man der „R. Z.“: Eine adeliche Dame wurde in Verbindung mit dem Cheryay-Prozesse verhaftet — so hieß es gestern. Allerdings, adelich war sie schon, insofern sie einst den Vicomte Guy de Jouffroy d'Abbas geheiratet, und mit dem Prozeß stand sie auch in Verbindung, insofern sie sich für die „verschleierte Dame“ ausgeben, die dem stromanbanten Esterhay an der Alexanderbrücke oder auf Montmartre das rettende Schriftstück in die Hand gebracht. Als solche war sie in Lyon und später in Paris vernommen. Aber eine Dame war sie nicht, sondern eine Abenteuerin, die sich als Goldwetterin einen bekannten Namen gemacht, feinerzeit eine Dampf-Yacht im





Preise von 600000 Francs besaß, jetzt aber wegen Erfassungsbefehls hinter Schloss und Riegel sitzt. An der Geschichte dieses Verhältnisses sieht man wieder, wie die Wirklichkeit an Romanstoffen fast reichlich ist, als die fruchtbarste schriftstellerische Einbildungskraft. Die Biocomte war persönlich bescheiden, begehrte förmlich die Menschen und besonders die Männer mit ihrer beschränkten Lebensdauer; auch schätzte Alle in ihre Höhe, vom bürgerlichen Finanzmann bis hinauf zur höchsten Aristokratie. Sogar ein König ließ ihr kleines Register aufweisen. Und diese Circe, der ein Biocomte seine Hand und seinen Namen gab, flammte aus einer kleinen Kneipe im Surra, trug den gemeinen Namen Gabout und rühmte ihre Jugendbeziehung inmitten ihrer Fuhrmannsgehung. Fortgesetzt und vollendet ward diese Erzählung in dem benachbarten Lyon bei einer Halbweilerin, die der kleinen Bäuerin die feinen Manieren beibrachte, und schließlich dann, als sie flüchtig geworden, landete sie in Paris. Dort spielte sie die Rolle sofort mit einer solchen Virtuosität, daß der Biocomte Guy de Jouffroy d'Abbas, besaßend von ihrem Wesen, sie heiratete. Inzwischen die Abenteuerin lebte ihr im Blut. Das eheliche Leben beehrte sie nicht, und als der Biocomte ihr Vorklammern machte, antwortete sie mit Revolbergeschüssen. Der Biocomte verzweifelte sie darauf, hart jagt angeblid, und sie hatte, was sie wünschte, einen klingenden Namen, Wittentreiberei, ihren Jugend und Schönheit und ein Heer von Anbetern. Die verschiedenen Wohnungen, die sie hier innegehabt, wissen von Dingen zu erzählen; im übrigen aber vertheilte sie weise ihren Aufenthalt auf Paris, Havre, Lyon und die Riviera. Inzwischen schloß ihr bei ihren sonstigen so glänzenden Eigenschaften die möglichste, nämlich die Nechtheit. Ihre Ausgaben überstiegen ihre Einnahmen, verschlangen das Vermögen ihres geliebten Gatten. Eine Zeit lang schlug sie ihren Gläubigern ein Schnippchen, sie fuhr auf ihrer Yacht „Jupiter“ ins Meer hinaus; aber auf die Dauer ließ sich eine so kostspielige Fahrt nicht durchführen. Als Eitergang zu ihren Füßen gelegen, ließ sich nicht es meinten; er hat bei seiner Vernehmung jede Kenntniss ihrer Person abgelegt. Anschließend suchte die Biocomte sich in die Rolle der verschleierte Dame einzulieben, die Ereignisse aber überführten sich, ehe sie die Zeit gefunden, ihre neue Rolle gründlich zu studieren. Nebenfalls gelang es ihr, einmal durch diese Rolle ihre Zähne zu beglücken. Es geschah dies in der Lavigne-Anlage auf der Place Vendôme hinter dem Opera Comique. Sie stieg dort ab, gefittete dem Orchester, ihren Wagen — 1450 Francs — zu zahlen, und da der Herr, dem sie dort ein Seldelichen gegeben, nicht erschien, ließ sie sich im Cabinet particulier allein servieren, bestellte sich einen Haufen Bettungen und verteilte sie sich hinein bis 2 Uhr Morgens; und als schließlich die Rechnung im Betrage von 44 Francs zu zahlen war, entschleierte sich die verschleierte Dame! Inzwischen, die neue Rolle stützte sie in's Ungläubliche. Sie erinnerte sich, daß sie einen Liebhaber besaß, der ihr einmal die Ehe versprochen, dem Marquis de B.; merkwürdigerweise wohnte dieser in derselben Straße wie Eitergang, in der Rue de Valenciennes. „Ach werde es Ihnen machen, wie ich es Eitergang gemacht“ — so schrieb sie an diesen; sie drohte ihm nämlich, ihn als den Urheber der Schriftstücke, wegen dieser Eitergang fälschlich angeklagt

set, an den Pranger zu stellen. Der Marquis aber, gewichtig durch die Erfahrungen des Dreijahres-Eitergang-Falles, übergab den Brief der Polizei, und so kam es denn, daß gestern Morgen sich der Polizeikommissar bei der Dame einfand, ihre Koffer durchsuchte und sie mitnahm ihrem Geliebten, einem Egoistier N., verhaftete. Man wird sich noch erinnern, daß sie in Lyon und später in Paris über die „verschleierte Dame“ vernommen ward; aber so unbedeutend und hüftällig erschien ihre Aussage, daß sie in Ravarys Bericht nicht einmal eine Erwähnung fand. Gehört von ihren Gläubigern, hatte sie ihre Wohnung in der Rue de l'Université verlassen und sich in einem Gasthof der Rue St. Bazare verlegt; der Polizei aber gelang es schließlich doch, ihren Aufenthalt zu entdecken. Sie floh natürlich nach Lamuth über ob der freien Einbringung; aber der Gefangenewart beschrieb ihr einen beruhigenden Trank, und so ergab sie sich in das betäubende Gewebe ihrer höheren Aufkubn. Es ist kaum zu erwarten, daß ihr Prozeß über das Wesen der verschleierte Dame und ihre Beziehungen zu Eitergang irgend ein neues Licht werfen dürfte. Hauptzweck wird doch nun einmal, daß diese Dame einen Schurkenträger besessen und einem Vornamen des Kriegsministeriums nicht unähnlich gewesen sei. Daß aber doch irgendwas das Weib in diese Angelegenheit eingegriffen, erscheint wohl unannehmbar, wenigstens meint man hier, nur von die ein Standpunkt aus sich die Erbitterung erklären zu können, mit der Oberst Biouquet seine Untersuchungen gegen Eitergang betrieb.

**\* Folgen unendlicher Aufschreib.**  
Eine nette Reize hat der Brief gemacht, welchen ein Geistesmann in Bremen an einen dortigen Bekannten richtete. Als er nach mehreren Tagen noch keine Antwort auf seine Anfrage erhalten hatte, fragte er persönlich beim Adressaten an und erhielt, daß der Brief nicht angekommen sei. Zigt hat er des Räthsel's Lösung erhalten. Der Brief kam nämlich aus Afrika zurück. Statt der Ortsbezeichnung „Bremen“ hatte er „Alger“ geschrieben, was von dem Postbeamten als „Alger“ gelesen worden ist, und so hat denn der Brief erst einmal nach Afrika wandern müssen, bevor er an jene richtige Adresse kam.

**\* Ein großer Mann.** Der amerikanische Jockey Sloane, der im vergangenen Jahre in dem sportreichen England ein hübenches Vermögen sammelte, indem er bei zahlreichen Rennen stets die ersten Preise holte, hält sich augenblicklich im Hotel Cecil in London auf. Hr. Sloane, der übrigens ein gebildeter und interessanter Mann ist, dürfte nach seinem geradezu färsitlichen Auftreten zu urtheilen, wohl so ziemlich eine halbe Million jährlich verbrauchen. Im Sattel der rejpulante, furchtlose Jocky, ist der unbedeutendste Reiter im gewöhnlichen Leben ein Dandy. Die Zahl seiner Anzüge beläuft sich auf nahezu 200, von denen allerdings nur 40 bis 50, die den allermodernten Schnitt aufweisen, für den eleganten Cavalier noch in Frage kommen. Wenn man in Betracht zieht, daß Hr. Sloane selten zu Fuß geht, so dürften seine 30 Paar Schuhe wohl eine Lebenszeit aushalten. Außer drei kostbaren Helsen besitzt der erwähnte Herr noch acht bis zehn Lieberzerger mindestens 20 verschiedene Hüte, einen enormen Vorrath an Handschuhen und Strümpfen und ganze Aussteuer an feinsten Stoffen und Eisenwägen. Um seine prachtvollen Brillantringe, von denen er elf besitzt, ist Hr.

Sloane schon oft beneidet worden, und aus der Menge schöner, meist sehr kostbarer Juwelienbeladen diejenige auszuwählen, die zu irgend einer wichtigen Sache getragen werden soll, ist für den Eigentümer durchaus nicht leicht. Im Hotel Cecil bewohnt der Jocky eine Flücht der prächtigsten Zimmer. Hier hat er sein eigenes Billardzimmer und ein Schreibzimmer, in dem stets zwei Sekretäre die laufende Korrespondenz des „großen Jocky“ erledigen. Eine Schaar eigener Diener steht ihm zur Verfügung, die jeden Wint des Gelehrten mit größter Unterwürfigkeit bedienen. So weit kann es heutzutage ein moderner Jocky bringen, der vor noch kaum fünf Jahren nicht wußte, womit er sein Mittagmahl bezahlen sollte.

**\* Liebesbriefe eines Königs.** Man schreibt aus Budapest: Die „Königin des Orients“ befindet sich nunmehr auch in sicherem Gewahrsam der ungarischer Polizei. Die Chantante Rosa W. erlitt, die mit dem Journalisten Kovacs einen Erfassungsbefehl gegen den letzten Konjunkt inszenierte, wurde, wie schon gemeldet, von Wien hierher zurückgebracht und hier verhaftet. Jetzt wird auch das Verbleiben der Chantante bekannt. Die Polizei konstatierte, daß sie schon als fünfzehnjähriges Mädchen in Wien unter sittenpolizeilicher Aufsicht stand. Später durchquerte sie ganz Europa und war auch einige Monate hindurch in München als Kellnerin in einer Singpielhalle engagiert. Die Polizei ist bemüht, die Werts zu der Aussage zu veranlassen, daß sie in keinen Beziehungen zu König Alexander stand, doch der Abvokat der Chantantenfängerin bemerkt das Gegenteil. Der hiesige serbische Generalkonsul sprach in den jüngsten Tagen wiederholt beim Leiter der hiesigen Polizei vor, und während er bei seinem ersten Besuche die Anzeige erstattet hatte, geht sein Bestreben nun dahin, daß die Sache, wenn irgendwie möglich niedergeschlagen werde. Den serbischen Hof hat nämlich die Affaire überaus unliebsam berührt. Thatsächlich hat König Alexander eine Europareise aus diesem Grunde aufgegeben, beim vorerwähnten. Die serbische Regierung weigert sich auch, die von Kovacs nach Belgrad geschriebenen Epresserbriefe auszufragen. Es ist daher sehr fraglich, ob es zu einer öffentlichen Verhandlung kommen wird.

**\* Nichtig. A.:** Sagen Sie: ist Herr W. der fähige Vöhrmann, nicht Ihr lieber Vetter? — B.: Allerdings. — A.: Aber er sagte mir neulich, er sei nur einer älteren Verwandter von Ihnen. — B.: Das stimmt: ich hab ihn rausgeschmissen.

**\* Bei der Musterung.** Der General ist zur Musterung eingetroffen und will auch die Kadetten besichtigen. Durch Regimentsbefehl ist daran erinnert, daß die Temperatur in allen Stuben nicht über 15 Grad betragen darf. Der General betritt ein Zimmer, lobt die Sauberkeit und fragt den Stubenältesten: „Wieviel Grad sind es hier, mein Sohn?“ — Gelehrter: „15 Grad, Herr General!“ — General: „Brige mir doch mal das Thermometer!“ Gelehrter: „Wir haben kein's, Herr General!“ — General: „Na, woher weißt du dann, daß es 15 Grad sind?“ — Gelehrter: „Nicht Regimentsbefehl, Herr General!“

**\* Abnungsvoll.** Sonntagsreiter: Lassen Sie mir ein Pferd fatten, ich will mir ein Vergnügen machen!“ — Pferdeverleiher: „Und da wollen Sie reiten?“ — Abnungsvoll: „Nein, ich will nur die Reiter sehen.“

**\* Beschaffer.** Burche (zur Braut seines Herrn): „Der Herr Lieutenant schenken dem

gnädigen Fräulein mit ehrerbietigem Gruße einen selbstgepflanzten Waldblumenstrauß!“ — Braut: „Wie poetisch! Das muß aber viel Zeit in Anspruch genommen haben!“ — Burche: „Bei nahe drei Stunden hab' ich dazu gebraucht!“

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

\* **Görlitz,** 15. Januar. Eine Feuerbrunst zerstörte in Ditzschen mehrere Häuser. Ein Schmied und dessen 18 jähriger Sohn sind verbrannt und auf der Brandstätte fand man die Leiche einer Frau.

\* **Sachsenhau (Bayern),** 16. Januar. Im Kirchwald bei Bartenstein miffete seit Freitag Abend ein gewaltiger Brand, dem bereits 200 Tagewerk zum Opfer gefallen sein sollte. Infolge des thatsächlichen Einwirkens des forstpersonals sowie der Feuerwehren und Hilfsmannschaften aus den umliegenden Dörfern steht eine weitere Ausbreitung des Feuers nicht mehr zu befürchten. Etwa 500 Personen find an den Löscharbeiten theilhaftig.

\* **Wien,** 16. Januar. Dem „N. W. Tagblatt“ zufolge wird auch Oesterreich-Ungarn ein Kriegsschiff nach Ostafrika entsenden, da der Befehl des Oesterreichischen Lloyd nach dem schiffatischen Häfen sich bedeutend erweitert hat.

\* **London,** 16. Januar. Der japanische Transportdampfer „Bara“ ist auf der Reife nach der Fischerinsel mit 80 Personen untergegangen. Nur fünf Seelen wurden gerettet.

\* **Paris,** 16. Januar. In Erwiderung auf den Brief Cavagnac's verheißt Frau Dr. Drius formell, daß ihr Mann niemals dem Hauptmann Lebrun-Renault, welcher der Degradation des Hauptmanns Dr. Drius beigewohnt habe, Geständnisse gemacht habe und fügt hinzu, Hauptmann Lebrun-Renault sowie andere Personen hätten vor Gericht unter die Hand Cavagnac's in's Werdere gestellt. Der Brief schließt: „Mein unglücklicher Gatte wird, sei es bei Zeiten oder nach dem Tode, rehabilitirt werden; alle Verurtheilungen werden aufgehoben werden und die ganze Wahrheit wird an den Tag kommen. Wieder ich noch meine Freunde, noch alle diejenigen Menschen, die ich nur dem Namen nach kenne, denen es aber darum zu thun ist, daß die Gerechtigkeit siege, werden sich bis dahin beruhnen.“

**Deutscher Fonds**  
15. Januar.

Deutscher Reichs-Anleihe	3 1/2	103,40 bz
do.	3 1/2	103,00 G
do.	3	97,00 bz
Preussische Staatsanleihe	3 1/2	103,40 B
do.	3 1/2	103,10 bz
do.	3	97,90 bz
Plandbrief, Sächsischer	4	92,20 bz
do.	4	92,20 G
Rentenbrief, Sächsischer	4	103,90 G

**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
18. Januar. Trüb, bewölkt, milde.

**aus dem Geschäftsbereiche.**

**Myrrhollin Seife**

„Ich bin mit meiner Familie während des rauhen Winters und bei besonders hartem Winter angekommen und verlohnt das Myrrhollin“ so schreibt ein bekannter Mediziner. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.“

Woher ich Sie für den reichlichen Abet: Kubold's Deine, für: Heide und Mehlman: Fritz Stüder; Heide in Weisbach.

**Kirchennachrichten.**

**Dom.** Getraut: Walter Gsch, S. des Kammerherrn; Vertha Anna, S. des Hofrathes Ritter; Walter Ulrich, S. des Ober-Landwirths Dorn. — Getraut: der hiesige Thierarzt Franz Karl Wilhelm Ludwig Berenz mit Frau Anna Theresia Auguste geb. Brodmeyer hier. — Beerdigt: die Ehefrau des Kammerdieners Wendrich.

**Stadt.** Getraut: Friedrich Otto, S. des Zimmermanns Wolf; Amalie Doro, S. des Kaufmanns Schomb; Eilke, S. des Bierverlegers Witzig; Epistolis Margarete Frieda, S. des Kaufmanns Brendel. — Beerdigt: der Fabrikarb. Horn; der hinterlassene S. des Unterachters Röhner; ein ungel. S.; eine ungel. L.; die Ww. Oberer geb. Landner.

**Altenberg.** Getraut: Vertha Carolina, S. des Schlossherrn Schauer. — Getraut: der Thierarzt Franz Karl Ludwig Berenz mit Frau Anna Louise Auguste geb. Brodmeyer; der Fabrikarb. Bernhard Schell mit Frau Maria geb. Rommiger. — Beerdigt: Frau Amalie Käte geb. Witzig, die Hauswirthin. — Getraut: Ernst Karl, S. des Barbiers Knapf; Frau Maria, eine ungel. L.

**Stadt.** Donnerstags, Abend 7 Uhr Wochen-gottesdienst. Amalies Schellman.

**Altenberg.** Donnerstags, d. 20. Januar ungel. ungel. Beerd.

**Civilstands-Register.**  
Dom 10. bis 16. Januar 1898.

**Gehehungen:** der hiesige Thierarzt Franz Karl Wilhelm Ludwig Berenz mit Frau Anna Louise Auguste geb. Brodmeyer in's Werdere; der Thierarzt Friedrich Witzig mit Frau Frieda; Eilke, S. der hiesigen Fabrikarb. Bernhard Schell mit Frau Maria Konniger. Dorothea 18.

**geboren:** dem Barbierherrn C. A. Will ein S., Johannh. 18; dem wirthschaftl. H. Böhm ein L., Heide 14; dem Bureau-Affistenten D. D. Heine-Schönmann ein S., Friedrich 10; dem Schlosser, W. Groß ein L., Eilke 23; dem Zimmermann H. Witzig ein S., Bornert 12; dem Refektoriar, H. Pfeiler ein S., Unterlauburg 42; dem Schneider H. Klotz ein L., Heide 2; dem Schlosserführer P. Graunwald ein L., kleine Zeilstraße 18; dem Schmiedler H. K. Wenzel ein S., Oberachter, 30; dem Kaufmann H. Wenzel ein L., Bornert 57; dem Wund- und Heil-Kunst H. Schmidt ein L., Seifnerstraße 5; ein ungel. S.; ein Handarbeiter D. Paul in S., August 8; eine ungel. L.; dem Landwirths-Affistenten D. Gebhardt ein S., Zeilstr. über dem Schloß, S. D. H. Böhm ein S., Unterlauburg 43; dem Holzgerber K. Horn ein S., Johannh. 29; dem Ral. Premier-Lieutenant K. H. von Heimenbühl ein S., Unterlauburg 18.

**gestorben:** Der Handarbeiter Heinrich Horn, 70 Jahre, Heide 3, des wirthschaftl. H. Böhm ein S., Witzig 8, des Kaufmanns H. Wenzel ein L., Bornert 57; dem Wund- und Heil-Kunst H. Schmidt ein L., Seifnerstraße 5; ein ungel. S.; ein Handarbeiter D. Paul in S., August 8; eine ungel. L.; dem Landwirths-Affistenten D. Gebhardt ein S., Zeilstr. über dem Schloß, S. D. H. Böhm ein S., Unterlauburg 43; dem Holzgerber K. Horn ein S., Johannh. 29; dem Ral. Premier-Lieutenant K. H. von Heimenbühl ein S., Unterlauburg 18.

**Eine Wohnung** 4 Stuben, Küche und Zubehör ist zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen, [203] Reußberg-Dürrenberg, Reiziger Str. 8.

**Dank.** [202]

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme anlässlich des Dahinscheidens ihrer innigstgeliebten Mutter und Tochter

**Frau Elise Heberer geb. Tauchert,**  
sagen herzlichen Dank  
die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Mersburg, den 17. Januar 1898.

**2 Kellner-Lehrlinge** sucht zu Oftern  
**Erangott Dräpler,**  
Bahnhofswirth, Merseburg a. S.

**Schuhmacherlehrling** sucht unter günstigen Bedingungen  
**H. Vogel,** Mittelweg 11.  
Schkeuditz. [158]

**Inventar-Auktion**  
in Lauchstädt.  
Dienstag, den 25. Januar cr.,  
Borm 11 Uhr,  
soll auf meinem Gute in Lauchstädt (Bauhof) wegen Aufgabe der Wirthschaft folgendes öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden:

- 4 tragende Kühe, 1 neumilchende Kuh, 3 tragende Fäulen, 2 1/2 j. Fäulen, 1 2/3 sprungfähiger Hulle, 2 fahlfähige Mullen.
- Darun anstehend: 2 Halbblutpferde, 2 und 3j., und 3j. Halbblutpferde.

**Feiner:**  
Kompl. Dreschmaschine mit tiefstehendem Schüttelzug, Reinigungsmaschine, Nähmaschine, Futterrübenmaschine, Ringelwaage und noch verschiedene andre zur Wirthschaft gehörige Gegenstände. (181)

**L. Honigmann.**

**1,300,000 Mark**  
Anfutures- u. Effektenabz. 3% auf Meer, auch in kleineren Posten, ausbleiben. Anträge erdcken an:  
**H. Silberberg,** Bankgeschäft.



**Versteigerung.**

**Wittwoch, den 19. d. Mts.,**  
Vormittag 11 1/2 Uhr verleierte ich im  
Café „zur grünen Linde“  
hierbst, freiwillig:

2 gute Arbeitserbe mit Gefährten,  
(aus dem früher Schade'schen Gute  
in Preßlich), 2 Reinigungsmaschinen,  
1 Aufschüttelapparat mit Schaufel,  
Brüdenwaage mit Gewicht und  
1 Stamm Säbner (13 Stk.) v. v. v.  
Merseburg, den 15. Januar 1898.  
191) **Tauchnitz, Ger.-Bollg.**



**Wohnhaus**

mit Einfahrt und großem  
Garten. 1205  
**gr. Ritterstr. 7,**  
preiswerth zu verkaufen.  
Näheres bei  
**C. Günther jun.,**  
Maiermeister.

Weinen weichen Stunden zur Nacht,  
daß ich nicht mehr Neumarkt 52 beim  
Fabrikarb. Kohl, sonder **Brühl 16**  
bei Herrn Wittling wohne. Herr Karl  
Diege, Neumarkt 32, nimmt Bestellung,  
für mich gern entgegen. Hochachtungsvoll  
**Reinhold Günther, Tischmeister.**

**Atelier f. künstl. Zähne.**

Anfertigung  
künstlicher  
Gebisse  
in Gold,  
Platina und  
Kunstschmelz.  
Plombiren  
der Zähne mit Gold, Silber, Emaille  
u. Schmerzloses Zahnziehen. Meisten  
schmerzlos. Jedes unpassende  
Gebiß wird auf passende billiger  
Preisberechnung umgearbeitet. Repara-  
turen an künstlichen Gebissen sofort.  
Für Unbemittelte von 12—1 Uhr.  
**Franz Hirsenkorn,**  
Halle a. S.,  
Leipziger Strasse 11, II.,  
4382) Eingang St. Sandberg.

**Dampfmolkerei**

**Niederelobicau**  
Täglich frische  
Süßrahmbutter  
179) der St. M. 0.60.  
**Fritz Schanze.**  
Feinste

**geröst. Kaffee's**  
per Pfd. Mf. 1.00, 1.20, 1.40,  
1.60 empfiehlt [195]  
**A. Bauer,**  
Spezial-Geschäft von Fabrikaten aus  
der Fabrik von A. L. Mohr,  
Altona-Bahrenfeld.

**Merseburg,**  
H. Ritterstraße 6a.  
Feinsten  
**Honiglyrup**  
123) empfiehlt  
Zb Funke, Markt 9.  
Dienstag

**hausgeschlachte Wurst**  
206) **Bleilig.**  
Wer Stelle sucht, verlange unsere  
„Allgemeine Verlangen-Liste“. 4754  
**W. Sürich Verlag Mannheim.**

**1 Glaserlehrling**  
140  
gesucht  
**Albert Voigt, Glasermeister.**

**Bericht**  
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich  
erzielte Getreidepreise am 15. Januar 1898.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm		Erbsen
	Weizen	Roggen	
Merseburg . . .	18,90	14,80	—
Weißfels . . .	—	—	—
Naumburg . . .	—	—	—
Querfurt . . .	18,00-18,30	15,00	17,00-18,50 14,50-15,00

**Fordern Sie muntergehtlich**  
und franco  
  
den reich illustrierten Hauptcatalog  
über die berühmten Solinger Stahl-  
waren, als: Scheren, Zangen,  
messers, Rasiermesser, Zerkleinerer und  
Gabeln, sowie Messer von der  
bekannten Stahlwarenfabrik  
**Ferd. Henhaus, Solingen, gegründet 1859.**  
Der Catalog enthält außerdem eine große Auswahl von praktischen Haushaltungsgeschäften.  
Eben oberste feine Tischlöffel, 1/2 lang, hinten gerundet und gebogen, leicht, unter Garantie für  
jedes Kind, um Neben von der beste und Preiswerthester meiner Fabrik zu überzeugen, gegen Einzahlung von  
50 Pfg. und 20 Pfg. für franco-Einsendung, auch in Briefen.  
Der Besteller erhält im Anschlusse unter Erstattung des Betrages.

Nach Bestimmung Seiner Excellenz des Herrn Ministers des Innern  
findet die **letzte Ziehung** der  
**Schlesischen Lotterie**  
am 7. 8. und 9. Februar 1898  
in **Görlitz** statt  
Größter Gewinn im günstigsten Fall Werth Mark  
**Eine Viertel Million.**  
Original-Loose zu Ganze 4 1/2 — M.  
Planpressen. Halbe 4 5/8 M.  
Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt u. versendet auch unter Nachnahme.  
**Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.**  
Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin-Linden.“

**Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt**  
Gegründet 1888. Vermögen: 100 Millionen Mk.  
Besondere Staatsausicht zu Berlin.  
Vereinerungen mit Gemeintheil von sofort beginnenden oder aufgeschobenen  
Renten mit gleichbleibenden oder steigenden Beträgen zur Erhöhung des  
Einkommens und Altersversorgung. **Ausfeuerversicherung**  
Vergütungspäne und Auskunft bei: **Herrn Pfautsch, in Merseburg.** [4805]

In dem nasskalten Klima Deutschlands  
billiger und bekömmlicher als Bier!  
**Oswald Nier's Ungegynst!**  
Kein G. Gemisch, kein Malz, keine sog. schen. Weine etc., sondern  
seit 1876 laut Fürst v. Bismarck's Wort: „Nationalgetränk“  
Angenehm, leicht trinkbar und dabei so sehr stärkende  
**Naturweine aus Weintrauben**  
v. 10 Pfg. pro 1/2 L. an, sow. in m. Plomb. Orig.-Flaschen v. 1/2, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 18, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pfg.  
f. Festlichkeit, Vereine, Krankenhäuser bew. hoch. Rabatt!  
57 Centimes, 48 in Berlin und über 1000 Filialen in Deutschland!  
Ausl. Preisvertrieb nach Breschire gratis und franco.  
Hauptgeschäft und Versandabtheilung **BERLIN N., Linsenstr. 130.**  
No. 17 **OSWALD NIER**  
Alleinige Haupt-Niederlage **Merseburg** bei  
**Fr. Th. Stephan, Wein u. Delikatessen.**  
Frühlingstraße. **Altenerger Schulplatz 6.**

Den verehrlichen Hausfrauen diene, daß auf meine Art fabe Suppen wohlgeschmeckter  
und kräftiger gemacht werden können, als mit wenigen Tropfen  
**MAGGI** zu haben bei  
**Fritz Schanze,**  
Delikatessen, Süßküche u. Confiten, H. Ritterstr. 15.  
Originalfläschchen werden mit „Maggi“ billig nachgekauft. [4822]

**Anfertigung aller Drucksachen**  
elegant und sauber  
zu billigsten Preisen.  
**Merseburger Kreisblatt-Druckerei**  
**MERSEBURG.**  
Adresskarten, Avisebriefe  
Arbeitsanträge, Broschüren  
Bestellzettel  
Briefköpfe, Circulare, Couverts  
Diplome, Biquetten  
Einladungen, Familiennachrichten  
Formulare aller Art  
Geschäftsberichte, Glückwunsch-  
karten, Geburtsanzeigen  
Hochzeits-Kladdehandsche  
Kataloge, Lieferhefte, Menus  
Mithelungen, Notiz  
Postkarten, Prospekte, Proclamen  
Plakate, Postadressen  
Quittungen, Rechnungen, Statuten  
Spezialkarten, Tagelieder  
Tanzprogramme, Visitenkarten  
Verlobungsmengen  
Verträge, Wechselformulare  
Werkkarten etc. etc.

**1 Schrifstseher-**  
**Lehrling**  
zu Oftern gesucht  
**Kreisblatt-Druckerei.**  
Zuverlässiger  
**Zeitungsträger**  
gesucht  
**Kreisblatt-Druckerei**

Täglich  
**frische, feinste Molkereibutter**  
in div. Marken zum billigen Tagespreis:  
**Margarine, Bad- und  
Speiseöl,  
Schweinefleisch,  
f. Schweizer, Limb., Bad-  
stein, Garzer- u. Kräuter-  
Käse, Frühstück- u. Sahnen-  
Käse,  
Hausgeschlachten-Wurst,  
Corned-Beef's,  
Gemüse,  
Conserven etc.,  
echt holländischer Cacao,  
Milchseife,  
sowie täglich frische Press-  
bese empfiehlt [71]  
**Carl Rauch, Markt 28.**  
**Butterhandlung.****

**Lieb Vaterland**  
**magst ruhig sein!**  
denn ein Armeecorps allein repräsentirt  
fest schon die v. n. Gesundheit und  
Lebenskraft strotzende Kinderzucht, welche  
mit Carl Koch's bewährtem Nährweiebad  
großgezogen sind. Man gebe daher den  
Kindern den durch 15 jährige erkaunte  
Erfolge benützten Koch'schen Nährweiebad.  
Carl Koch's Nährweiebad befordert  
die Körperaufnahme, stärkt den Knochenbau  
u. ist durch seinen hohen Nährwerth u.  
Gehalt an Nährstoffen geeignet, das Kind  
vor den Folgen fehlerhafter Ernährung  
als: Strophulose, Drüsen, Darmfatach,  
Rachitis, Knochenkrankheiten u. s. w.  
zu schützen, nur allein echt erhältlich bei:  
**A. B. Sauerbrey;**  
**Walt. Bergmann, Gotthardstr. 8;**  
**H. Weilmann, Gotthardstr. 8;**  
**Carl Schmidt, Unterelobicau;**  
**Reich. Franzke, Strinstr.;** [66]  
**F. Otto West;**  
**Kübel, Unterelobicau;**  
**Th. Sieber, Hallestr.;**  
**Frankleben; Rich. Gauditz.**  
u. d. e. l. n. **W. Ködel, Baderstr.**

**CAO-VERO**  
entwiler, leicht löslicher  
**Cacao.**  
in Pulver- u. Würfelform.  
**HARTWIG & VOGEL**  
**Dresden**  
Zu haben in allen durch unsere  
Plakate kenntlichen Apotheken, Con-  
ditoreien, Colonialwarenen, Delicatess-  
Drogen u. Special-Geschäften. [44]

**Radfahr-**  
**Lehr-Unterricht.**  
Den hochgeehrten Herrschaften zeige hier-  
mit ergebenst an, daß ich zum Appa-  
rat aufgestellt habe D. R. P., wobei ein  
Fallen **unmöglich**, das Lernen aber  
sehr erleichtert und das Auf- und Ab-  
fahren bequem geübt werden kann. Die  
Übungsstunden können täglich in der  
Kaiser Wilhelmshalle oder auch auf  
meiner Veranda im Bürgergarten statt-  
finden. Anmeldungen werden gern ent-  
gegengenommen. [207]

Hochachtungsvoll  
**Gustav Schwendler,**  
Fahradhandlung.  
**Dank.**  
Wir können nicht unterlassen, allen  
unsere lieben Freunden, welche uns zu  
unserer silbernen Hochzeit so großartig  
beglückten, unseren herzlichsten Dank zu  
sagen. [201]  
**S. Benfstein u. Frau.**  
Ritschau.

**Stadttheater Halle a. S.**  
Dienstag, den 18. Januar,  
Abends 7 1/2 Uhr: [149]  
**Helga's Hochzeit.**  
Hierauf:  
**Der Postillon von  
Lonzjumeau.**

**Im Thalia-Theater:**  
Dienstag, den 18. Januar,  
Abends 7 1/2 Uhr: [122]  
**'s Liserl vom Schliersee.**

**CASINO.**  
Wittwoch, d. 19. Januar cr.,  
**IV. Winter-**  
**Abonnements-Concert**  
ausgeführt vom Trompeltcorps des  
1. Inf.-Reg. Nr. 12,  
unter Leitung des Corpsführers Herrn  
**S. Brügger.** [204]  
**Anfang 8 Uhr Abends.**  
Billets im Vorverkauf à 30 Pfg.  
bei den Herren **S. Sennick,** Cigarren-  
handlung, Bahnhofstraße, **Seiner**  
**Schulze jun.,** Cigarrenhandlung,  
H. Ritterstr., **G. Deuer,** (dorm. A.  
Wiese), Cigarrenhandlung, Burgstraße  
und **C. Wolff** Kaufmann, Hofmarkt.  
An der Abend-Kasse 40 Pfg.  
**Brügger. Ulass.**  
Wittwoch, den 19. Januar,  
Abends 7 Uhr [122]  
im Königl. Schloßgarten-Pavillon  
**Letztes**  
**Künstler-Concert**  
im Abonnement, ausgeführt von  
**Joseph Hofmann.**

Herr Hofmann trägt vor: Phantastie  
und Fuge von Raff, Rismoll-Sonate  
von Schumann, Phantastie, Bröländes,  
Polonaise von Chopin, Impromptu von  
Schubert, Chor der Deutsche von  
Reichowen-Samit-Sachs, Melodie von  
Rubinstein, Marche militaire, Schubert-  
Liedlein.  
Concertkarten nummerirt à 3 Mk.  
nicht nummerirt 1 Mark in der  
Stollberg'schen Buchhandlung.

**Saalschlossbrauerei**  
**Giebichenstein.**  
Wittwoch, den 19. Januar cr.  
**Grosses Extra-Concert.**  
ausgeführt v. holländischen Stadt-Orchester.  
Anfang 8 Uhr, 4 Uhr. Entree 30 Pfg.  
Fritz Babne. Max Friedemann.  
Kunstflauten im Vorverkauf à 20  
Pfg. in den Cigarrenschäften der Herren  
Steinbreder & Jaspser, Köppler &  
Wisch in Halle a. S. und Aug.  
Reichardt jun. in Giebichenstein.  
In Merseburg zu haben bei:  
**Seinrich Sontje jun.,** Cigarren-  
Geschäft. Ebenfalls sind in den oben  
angegebenen Verkaufsstellen **Abonne-**  
**ments-Billets** zu 3 u. 2 Mk. gültig  
für sämtliche Wittwochs-Concerte (Winter-  
Saison 1897/98), zu haben.  
Die Concerte finden jeden **Wittwoch**  
statt.

**Generalversammlung,**  
der Orts-Frankenkasse der  
**Zimmerer,**  
Sonntag, den 22. Januar 1898,  
Abends 8 Uhr,  
in Mehlers Restauration.  
Tagesordnung:  
1. Rechenschaftsbericht von 1897.  
2. Geschäftliches. [177]

Inzerate für das „**Kreis-**  
**blatt**“, sofern sie grösseren  
umfangs sind, erbiten wir,  
höchstens bis Vormittags 10 Uhr  
kleinerer Inzerate bis zu 10 Zeilen,  
insbesondere Familien-Anzeigen,  
können bis Mittags 12 Uhr auf-  
gegeben werden, doch liegt eine mög-  
lichst frühzeitige Einlieferung des  
Inzerates stets im Interesse des Auf-  
gebers. Die bis Mittags 12 Uhr  
eingelieferten Inzerate befinden sich  
bereits Nachmittags gegen 4 Uhr in  
den Händen der Verleger.  
Die Expedition des  
„**Kreisblatts**“.